



Frank Wycisk, Yvonne Thieré und Christian Krentel-Seremet (von links) bringen über das Projekt KulturLoge Bedürftige und Kultur zusammen. Foto: J. Jannke

## Teilhabe statt Resterampe

*Im achten Jahr bringt die Dresdner KulturLoge  
Bedürftige und Kultur zusammen*

Kunst hat heilende Wirkung, ist Christian Krentel-Seremet, ehrenamtlicher Leiter der Dresdner KulturLoge, überzeugt. Gerade für Menschen, in deren Leben vor lauter Sorgen oft gar kein Platz dafür war – und meist auch kein Geld. Sie behutsam wieder an Kunst und Kultur heranzuführen – das ist seit nunmehr acht Jahren das erklärte Anliegen der KulturLoge. Inzwischen eine echte Erfolgsgeschichte, die aktuell rund 3 700 Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen kostenlos mit kultureller Teilhabe versorgt, davon über 1 000 Kinder.

Seit Juli steht der Verein auf eigenen Füßen, wurde aus dem ursprünglich von mehreren Initiativen getragenen Förderverein der Trägerverein KulturLoge Dresden e. V. Die neue Residenz in City-Lage in der Schützengasse 18 – „Ein echter Gewinn, denn hier im Herzen der Stadt sind wir vielen unserer Kulturpartner deutlich näher als vorher am Schillerplatz“, so Christian Krentel-Seremet begeistert. Ohne jene Kulturpartner wäre bei der KulturLoge buchstäblich alles nichts. Rund 75 Kultureinrichtungen aus Dresden und Umgebung hat die „Loge“ inzwischen versammelt, darunter die Philharmonie, die Landesbühnen Sachsen, die Staatsoperette oder auch die Messe Dresden. „Unsere Partner stellen für ihre Veranstaltungen eine bestimmte Anzahl an Karten zur Verfügung, die wir an be-

dürftige Menschen vermitteln können“, erläutert Projektkoordinatorin Yvonne Thieré. Einzige Bedingung: Die Karten müssen kostenlos sein. „Angebote gegen einen Obolus oder dergleichen lehnen wir ab.“

Die Zielgruppe sind einkommensschwache Haushalte, oft mit wenig Zugang zu kultureller Bildung. Einschlägige Sozialpartner – meist freie Träger in der Wohlfahrts- oder Bildungsarbeit, aber zum Beispiel auch aus dem Breitensport – sprechen zielgerichtet auf das Angebot an und ermutigen zum Mitmachen. Wer Mitglied in der KulturLoge werden will, darf monatlich nicht mehr als 950 Euro netto verdienen. Pro Kind sind 250 Euro mehr drin. Der Nachweis der Bedürftigkeit kann bereits bei der Anmeldung erbracht werden, der jeweilige Sozialträger muss das dann nur noch auf dem Formular bestätigen.

„Das ist es, was uns von anderen Modellen unterscheidet“, unterstreicht Christian Krentel-Seremet, der früher Geschäftsführer des Staatsschauspiels war. „Dort hatte man das so gelöst, dass Bedürftige Resttickets gegen Vorlage von DD-Pass oder Hartz-IV-Bescheid kostenlos erwerben konnten. Das wurde aber nur sehr dürftig angenommen, weil es unnötige Hürden aufgebaut hat. Wer weist schon gerne erst mal vor allen anderen an der Kasse nach, dass er arm ist?“ Zudem seien die Gräben zwischen dem Alltag

der Betroffenen und anspruchsvoller Kultur oft einfach zu groß, um sich überhaupt aufzuraffen. Das Prinzip Kultur Loge setzt auf Niedrigschwelligkeit und Begleitung. Wer sein Ticket hier löst, steht auf der Gästeliste und holt es am Ehrentisch ab, statt verschämt als Letzter in die Vorstellung schleichen und sich an der Kasse nackig machen zu müssen. Da es fast immer deutlich mehr Bewerber als Karten gibt, ermittelt ein ausgeklügeltes Computerprogramm, wer wann zum Zuge kommt. „Die Teilnehmer treffen bereits bei der Anmeldung eine Vorauswahl nach Interessensbereichen“, schildert Yvonne Thieré. „Sind in diesem Bereich Karten verfügbar, kommen die Betroffenen automatisch auf eine Liste, aus der dann so viele Gäste ausgelost werden, wie es Karten gibt.“

Und hier kommen die aktuell rund 30 ehrenamtlichen VermittlerInnen ins Spiel. Menschen wie Frank Wycisk, der seit drei Jahren für die KulturLoge Menschen und Kultur zusammenbringt. „Ich rufe diejenigen an, die für ein Ticket ausgelost wurden, erkläre ihnen, was sie bei der Veranstaltung erwartet, und ermutige sie, das Angebot anzunehmen“, erzählt der Frührentner. Ungefähr zwei Drittel sagten daraufhin zu. „Anspruchsvolle Theaterstücke, in die man sich hineindenken muss, aber auch Vorträge oder Workshops zum Beispiel haben es da manchmal etwas schwerer. Da muss man schon mal ein wenig erklären. Leichte Kost geht dagegen fast immer.“ Die schwierigen Fälle seien ihm trotzdem die liebsten. Für Wycisk ist der Job Herzenssache und Befriedigung gleichermaßen. „Ich wollte einfach noch etwas tun, und das Konzept KulturLoge finde ich einfach großartig.“

Yvonne Thieré kann das nur bestätigen. „Ich selbst bin als Gast zur KulturLoge gekommen, als ich noch studierte und nur ein geringes Einkommen hatte. Ich wollte mich engagieren und bin geblieben.“ Heute koordiniert sie hauptamtlich das Teilprojekt Kulturpatenschaften. 2015 auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise initiiert und vom sächsischen Sozialministerium gefördert, spricht es vor allem Fremdsprachler an. Träger der Flüchtlingshilfe können

hier als Kulturpaten für ihre Schützlinge die Mitgliedschaft in der KulturLoge beantragen und sie so in den Genuss kostenfreier Kultur bringen – „ein unglaublich wichtiger Schritt in Sachen Integration“, so Thieré.

Und doch ist die KulturLoge keineswegs eine Einbahnstraße. „Kunst vollendet sich stets in der Wahrnehmung“, zeigt sich Christian Krentel-Seremet philosophisch – und meint damit, dass auch die Kulturpartner einen Nutzen daraus ziehen, Eintrittskarten kostenlos abzugeben. Dabei ginge es keineswegs nur darum, den Saal vollzukriegen. „Wir sind eben keine Resterampe, sondern auch für unsere Partner ist das echtes Engagement mit dem Ziel, auch diese spezielle Zielgruppe zu erschließen.“ Oberste Priorität habe daher der Ausbau der Kulturpartnerschaften, um noch mehr Menschen zu erreichen. Vor allem Kinos, aber auch die Bildende Kunst böten hier noch erhebliches Potenzial.

Allerdings könnten auf die KulturLoge im nächsten Jahr Corona-bedingt zunächst harte Zeiten zukommen. Gab es 2020 immerhin noch 15 000 Euro an städtischen Fördermitteln, sieht es für 2021 im Moment aufgrund der verhängten Haushaltssperre düster aus. „Wir hoffen händeringend wenigstens auf die institutionelle Förderung“, so Krentel-Seremet. Der Verein ist daher dringend auf Spenden angewiesen.

Jane Jannke

**Das Projekt KulturLoge können Sie mit einer Spende an folgendes Konto unterstützen:**

Förderverein KulturLoge Dresden e. V.

IBAN: DE81 8509 000, BIC: GENODEF1DRS

## Kultur von Oktober bis November

### Film: Das Kind auf der Liste

Im Rahmen der Aktionswoche „Roma Leben“ der Heinrich Böll Stiftung erzählt der Film „Das Kind auf der Liste“ die Geschichte des Dresdner Sinto Willy Blum, der mit seiner Familie in Laubegast lebte und im Alter von 16 Jahren in Auschwitz ermordet wurde. Die Woche widmet sich vom 4. bis 9. Oktober den Lebensrealitäten deutscher Sinti und Roma.

**Am 7. Oktober, 18 Uhr. Eintritt frei.**

Filmtheater Schauberg, Königsbrücker Str. 55

### Interkulturelles Familienfest

Einer der Höhepunkte der 30. Interkulturellen Tage vom 20. September bis 11. Oktober bildet das interkulturelle Straßen- und Nachbarschaftsfest des Netzwerkes „Prohli ist bunt“. Mit allerlei Spiel und Spaß sind Groß und Klein hier gut unterhalten.

**Am 10. Oktober, 14-18 Uhr, Eintritt frei.**

Vor dem ProhliCenter, Prohli Allee 10

Programm Interkulturelle Tage:

<https://bit.ly/2Go9mEs>

### UMUNDU-Festival: Restlose Verwertung

Christian, Gärtner der solidarischen Gemüsekoop dein Hof, erklärt während des Hofrundganges unter anderem, wie im Rahmen der solidarischen Gemüsekoop Ressourcen geschont, Verpackungsmüll vermieden und Gemüsereste gerettet werden.

**Am 16. Oktober, 15 Uhr Eintritt frei.**

Solidarische Landwirtschaft „dein Hof“, am Elberadweg in Radebeul (Höhe Eisenbahnbrücke nach Niederwartha)

<https://umundu.de/programm2020>

### Artificial Intelligence trifft neue Kammermusik

Installationen, Performances und Musik aus Deutschland, den USA und Bolivien rings um das Thema künstliche Intelligenz bzw. die Interaktion zwischen Mensch und Technik.

**Am 6. (15 Uhr), 7. und 8. (18 Uhr) November. Eintritt frei.**

Festspielhaus Hellerau, Karl-Liebkecht-Str. 56

### UNICEF-Benefiz-Konzert

Professorinnen und Professoren der Dresdner Musikhochschule laden das Publikum ein, klangvolle und ergreifende Kammermusik der Spätromantik von Brahms bis Bruch zu genießen. Der Erlös geht aufgrund der Corona-Krise an Menschen ohne sichere Trinkwasserversorgung in besonders betroffenen Regionen.

**Am 12. November, 19.30 Uhr, Eintritt frei (Spenden erwünscht)**

Konzertsaal der Hochschule für Musik, Wettiner Platz 13/Schützengasse